



Musik, die nicht besser sein kann, präsentierte jetzt das Tango-Sextett „Forastero“ in der Schwabmünchner „Roßtränke“.
Bild: Ivanka Williams-Fuhr

Brennende Leidenschaft und ferne Erinnerung

Tango-Sextett macht die „Roßtränke“ süchtig

Schwabmünchen (wifu). Brennende Leidenschaft und die ferne Erinnerung an goldene Zeiten waren in der Schwabmünchner „Roßtränke“ beim Gastspiel der Münchner Gruppe „Forastero“ zu spüren. Tango war angesagt.

Tango – Das sind Emotionen, Liebe, Schmerz, und Sehnsucht. Sein Milieu waren einst die Bordelle und Spelunken des Hafens von Buenos Aires, seine Protagonisten die Spieler, Bardamen und die Helden der Vorstadt. Tango verkörpert aber auch das leichtfüßige Lebensgefühl der Metropole Paris, wo viele südamerikanische Künstler ihre Exilheimat fanden. Diese Atmosphäre voll mit buntem, pulsierendem Leben und fernen Erinnerungen an goldene Zeiten brachte die Gruppe „Forastero“ in die Schwabmünchner „Roßtränke“ mit. Ihre Musik traf die Zuhörer direkt ins Herz. Sie machte süchtig und ließ bisweilen den Atem stocken.

„Forastero“ ist spanisch und bedeutet der „Fremde“, „fremd“. Bewusst haben die jungen Musiker um die Sängerin Silvia Borges diesen Namen gewählt: „Wir suchen – wie in den frühen Tagen des Tangos – das Fremde und Unbekannte, das uns überall begegnet“, erzählte Gitarrist Christoph Schaaf, der durch den Abend führte und dabei auch Einblicke in die Geschichte und den Charakter des Tango gewährte.

Die 1998 gegründete Gruppe trat anfangs als Trio auf, vor etwa drei Jahren hat sich die jetzige Besetzung mit Eva Stahler (Saxophon und Klavier), Simon Ackermann (Kontrabass), Christoph Schaaf (Gitarre), Katja Dufek (Violine), Johann Zeller (Akkordeon) und der am Teatro Colón in Buenos Aires ausgebildeten Sängerin Silvia Borges formiert.

Atemberaubend virtuos

Die Musik war fantastisch: Mit brennender Leidenschaft und atemberaubender Virtuosität spielten die fünf Musiker Tango Nuevo Piazzollas und seiner Zeitgenossen, daneben auch klassische Tangos im alten Stil und leichte französische „Valse musette“.

Getragen durch den gewaltigen Strom der Musik, erweckte Silvia Borges die alten Texte des Tangos zu neuem Leben. Sie erzählte von verflossener Liebe, von fröhlicher Feier am Ende eines langen Tags und von zarter Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Selbst nach mehr als zwei Stunden konnte das Publikum nicht genug davon bekommen und hatte nur den einen Wunsch: Diese Musik möchte nie aufhören.

Und „Forastero“ blieb zur Freude der Zuhörer lange. „Vor so einem tollen Publikum haben wir schon lange nicht gespielt“, sagte Christoph Schaaf – und stimmte schon die nächsten Töne an.

2.3.05